



Ostalb



Maik Hagen und Anna Olbrich



Joachim Mössner und Maik Landgraf



Lena Rieger und Renate Schlipf



Julia Betz und Franka Jaros



Jannis Hessenauer (Fotos: opo)

# Die spannenden Versuche macht der Lehrer

## Schüler des Kopernikus-Gymnasiums diskutieren über naturwissenschaftlichen Unterricht und das Interesse an Technik

**Interesse an Technik. Glaub man den Strategen aus der Wirtschaft, hat das kaum Konjunktur. Händeringend gesucht sind Ingenieure, Facharbeiter, Menschen, die sich für Maschinen begeistern. Männer wie Frauen. Wie es bestellt ist um die Lust auf technische Berufe; ob Mädchen einen anderen Zugang haben als Jungs oder was die Faszination steigern könnte – darüber sprach diese Zeitung mit Neunt- und Zehntklässlern am Kopernikus-Gymnasium Wasseralfingen.**

*Stimmt es, dass Mädchen sich weniger für Technik interessieren als Jungs?*

Maik Hagen: Es stimmt, Mädchen haben nicht so große Lust auf Naturwissenschaften. Die sagen oft: Ich hab es nicht geblickt, kannst du es mir erklären.

Joachim Mössner: Ich denke, das liegt an der Einstellung.

Maik Landgraf: Das glaube ich auch. Bei der Berufsinformation „Bogy“ zum Beispiel wollen die Mädchen in die Bank, die Jungs zu Alifing.

Maik Landgraf: Vielleicht würden die Mädchen Technik besser kapieren, wenn es keine Noten gäbe.

Jannis Hessenauer: Ich glaub, dann würde das Interesse noch mehr abnehmen.

Maik Landgraf: Es ist nicht nur Interesse, es liegt auch in den Genen.

Jannis Hessenauer: Stimmt. Wenn man Mädchen Legosteine gibt, bauen die Tiere. Jungs bauen Häuser oder Autos.

Anna Olbrich: Ich hab auch Häuser gebaut.

Lena Rieger: Ich auch, aber ich hab sofort Puppen und Menschen reingesetzt.

Pascal Märkle: Wir waren mal im Schülerlabor in Schwäbisch Gmünd. Das hat allen Spaß gemacht – auch die Chemie. Wobei die Mädchen sich mehr für die Zusammensetzung von Shampoo interessiert haben, oder Nagellack – das was Mädchen halt so mögen.

*Ärgert Euch Mädchen das nicht, wenn die Jungs Euch so auf die Mädchenthemen reduzieren?*

Anna Olbrich: In gewisser Weise hat er ja recht, wenn er sagt, dass die Mädchen sich für Shampoo interessieren. Deshalb ärgert mich das nur zum Teil.

*Es gibt sogar Leute, die sagen: Mädchen können besser mit dem Computer umgehen. Stimmt das?*

Maik Hagen: Am Computer sind die Mädchen nur besser, wenn es ums Chaten geht. Programme einrichten, debuggen, was wiederherstellen – da kommen die zu uns. Oder fragen ihre Brüder oder ihre Väter.

Joachim Mössner: Es ist auch nicht so, dass die Mädchen besser schreiben. Früher hatten die die schönere Handschrift. Am PC spielt das keine Rolle mehr.

Maik Hagen: Stimmt, tippen können die Jungs auch nicht schlecht.

*Was gefällt Euch an der Technik?*

Maik Landgraf: Ich finde es gut, dass man eine Regel auf alles anwenden kann. Bei den Sprachen gibt es das nicht, was schon die unregelmäßigen Verben zeigen. Das nervt.

*Glaubt Ihr, dass Lehrerinnen Technik anders unterrichten als Lehrer?*

Sechs Module stark ist das EU-finanzierte Projekt „Mädchen und Technik“, das Hochschule und Stadt Aalen gemeinsam erarbeiten. Vorgestellt wurde gestern der „Technik-Pass“, eine 20 Seiten starke Broschüre, in der begeisterte Mädchen ihre Arbeit in technischen Berufen beschreiben. Jennifer Waibel, Melissa Rommel, Corinna Norbach und Tanja Pauser arbeiten im „Blauen Dome“ – als Industriemechanikerinnen bei ZF-Lenkensysteme in Schwäbisch Gmünd. Auch Carina Graser und Alexandra Mayer tragen am Ausbildungsplatz keinen Rock. Sie lernen Zerspanungsmechanik bei Zeiss. Allen gemeinsam ist, dass sie ihren Beruf „ab-

Pascal Märkle: Wir haben in den meisten technischen Fächern Lehrer.

Franka Jaros: Eine Lehrerin würde aber auch nix helfen.

Anna Olbrich: Es liegt nicht am Geschlecht, ob der Unterricht ankommt. Es gibt gute und schlechte Lehrer ebenso wie Lehrerinnen.

Lena Rieger: Allerdings ist es so, dass im Technik-Unterricht die Jungs bevorzugt werden. Und wenn mal was kaputt geht bei einer Lehrerin, heißt es gleich: Frau und Technik. Beim Lehrer geht alles galant darüber hinweg.

Renate Schlipf: Das stimmt nicht. Bei uns in der Klasse sind sechs Jungs und der Rest Mädchen. Wir spotten immer: Männer und Technik.

Lena Rieger: Getrennt unterrichten fände ich gar nicht gut. Ich denke, es spricht die Mädchen an, wenn die Jungs besser sind. Wären wir nur Mädchen, wäre das Interesse geringer, weil es ja alle nicht blicken oder sich nicht interessieren würden.

Jannis Hessenauer: Die Mädchen spornen uns Jungs dagegen bei den Sprachen an.

*Was würde den naturwissenschaftlichen Unterricht verbessern?*

Pascal Märkle: Ich fände es gut, wenn die Versuche im Unterricht die Technik

mit dem Alltag verbinden würden. Und wenn man was Nützliches herstellen könnte, das man dann mit heimnehmen und da stolz präsentieren kann.

Lena Rieger: Technische Wettbewerbe in den Lerngruppen finde ich nicht gut. Schöner ist es, wenn alle etwas gemeinsam machen.

Maik Landgraf: In der einen Stunde Physik, die vier in der Woche haben, können wir tatsächlich nur Formeln mitschreiben. Da ist keine Zeit für Versuche.

Jannis Hessenauer: Ich fände es schön, Technikunterricht zu haben. Da könnten wir dann was basteln. Das gibt es im Gymnasium leider gar nicht.

Anna Olbrich: Aber in der Realschule. Jannis Hessenauer: Wobei Naturphänomene, wie wir es jetzt in der Klasse fünf und sechs haben, so was Ähnliches ist. Das macht Spaß und man denkt Physik ist toll. Ist es später aber nicht, dann geht's nur um Theorie und Formeln.

*Was würde Euer Interesse an Technik wecken? Was schreckt Euch ab?*

Anna Olbrich: Mich schreckt ab, dass es doppelt so viele arbeitslose Ingenieurinnen gibt wie Ingenieure. Doch ich finde, seit es den Girls Day gibt, hat sich das Interesse der Mädchen verbessert.

Renate Schlipf: Ich fände es eh besser, wenn die Betriebe mehr in die Schulen

kämen und sich vorstellen.

Pascal Märkle: Die naturwissenschaftlichen Klassen müssten mindestens einen Tag im Jahr in ein Labor gehen können. Was bringt es, wenn, wie bei uns passiert, nur der sprachliche Zug das macht. Alles, was man selbst gemacht hat, kann man sich besser merken.

Jannis Hessenauer: Das kommt darauf an, was man macht. Wir waren mal auf einem Bodenlehrpfad, das war demnach langweilig. Das einzig Gute war, dass wir keinen Unterricht hatten.

Joachim Mössner: Ich finde es nicht gut, dass wir die langweiligen Versuche machen dürfen – elektrische Ströme zum Beispiel. Und wenn die Versuche spannend sind, macht sie der Lehrer.

*Glaubt Ihr, dass ein zusätzliches Angebot hilfreich wäre?*

Lena Rieger: Arbeitsgemeinschaften kommen höchstens an, wenn sie an der Schule sind.

Jannis Hessenauer: Zu mehr haben wir gar nicht Zeit: dreimal mittags Schule, Musik, Sport – da bleiben gar keine Nachmittage mehr übrig. Da geht nix mehr.

Maik Landgraf: Obwohl, wenn man Versuche extra macht, würde vielleicht einer kommen. Es gibt ja auch Mädchen, die wollen's kapiieren, aber die können's einfach nicht.

Pascal Märkle: Ich glaube aber, es liegt eher am Interesse und am Unterricht und nicht an der Begabung.

*Was wollt Ihr werden, was ist euch für die Berufswahl wichtig?*

Joachim Mössner: Lehrer. Jannis Hessenauer: Nix Technisches. Anna Olbrich: Maschinenbauingenieurin.

Lena Rieger: Was Soziales. Pascal Märkle: Was mit Bio und Sport. Maik Landgraf: Was mit Geld, Banker oder Manager.

Lena Rieger: Ein gutes Gehalt, ein sicherer Job: das ist schon interessant. Aber nicht so, dass ich einen Beruf ergreifen würde, der mir nicht wirklich Spaß macht.

Anke Schwörer-Haag

## Ab 16. April gibt es den „Technik-Pass“

wechslungsreich und kreativ“ finden. Dass sie gerne davon erzählen und gerne jederzeit Ansprechpartnerinnen sind für Mädchen, die sich beruflich auch in Richtung Technik orientieren.

Über sie und ihre Arbeit berichtet der Technik-Pass, den Hermine Nowotnick und Silvia Schneek-Volland von der Firma SBP gestern als weiteren Baustein des Projekts „Mädchen und Technik“ vorgestellt haben und der ab 16. April an den Schulen verteilt wird. Stellvertretend für die sieben teilnehmenden Firmen – außer ZF und Zeiss sind Alfing, Mapal, Varta, Kessler+Co und Voith vertreten, ist Martin Seiband, der Leiter der technischen Berufsausbildung bei Zeiss, über-

zeugt, dass Mädchen in den Betrieben treibende Kraft sind, wenn sich unter den Lehrlingen das soziale Klima verbessert und das Niveau steigt. Schon deshalb seien die Unternehmen an Bewerbungen interessiert.

Was Uta Maria Steybe, die Frauenbeauftragte der Stadt Aalen, und Maria Tschuschke, Projektverantwortliche an der Hochschule, natürlich gerne hören. Zumal sie von den weiteren bisher angegangenen Modulen nur Positives berichten können. Das Interesse der Kinder-geräter sei riesig. Die Vorbereitungen fürs Sommercamp laufen. Ab dem 24. August sollen Mädchen dort Technik greifbar erfahren können. Anke Schwörer-Haag